

Die **Lebensmittel-Einzelhandelsverordnung** regelt spezifische Hygieneanforderungen an Lebensmittel tierischen Ursprungs für Einzelhandelsunternehmen. **Einzelhandel** wird wie folgt definiert: Die Handhabung und/oder Be- oder Verarbeitung von Lebensmitteln und ihre Lagerung am Ort des Verkaufs oder der Abgabe an den Endverbraucher. Die **Eintragungs- und Zulassungsverordnung** regelt die näheren Bestimmungen betreffend die Voraussetzungen und Bedingungen für die Eintragung und Zulassung von Betrieben von Lebensmittelunternehmern.

### Was muss ein Fischzüchter unter Beachtung der Rechtslage unverzüglich tun?

1. Prüfen, ob er bereits im land- und forstwirtschaftlichen Betriebsinformationssystem (LFBIS) erfasst wurde; wenn nicht,
2. muss er dafür sorgen, dass er seine Fischzucht – unabhängig von der Größe und Produktionsform – in ein bei der zuständigen Landesregierung aufliegendes Register eintragen lässt.
3. Geht seine Tätigkeit über die Primärproduktion hinaus, muss er sich als Einzelhändler eintragen lassen.
4. Geht seine Tätigkeit auch darüber hinaus, bedarf es einer Zulassung als lebensmittelverarbeitender Betrieb.

Nähere Auskünfte erteilt die Veterinärverwaltung oder die Lebensmittelaufsicht der jeweiligen Landesregierung.

Die Autoren danken Frau Dr. M. Mikula und Herrn Dr. P. V. Stangl vom BMGF für die Durchsicht des Manuskriptes.

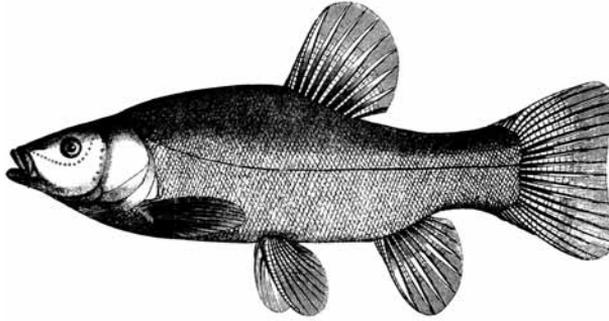
## Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche

### 20. Schleie

Alles an der Schleie (*Tinca tinca*) macht einen glatten und glitschigen Eindruck, selbst die Flossenränder sind rund und sanft geformt. Der Name **Schleie** kann auf eine alte indogermanische Wurzel zurückgeführt werden: dieses *[s]lei* bedeutet »feucht, schleimig, klebrig sein«. Daraus entstanden Wortsippen wie Schleim, schleichen, schleifen, schlecht (ursprüngliche Bedeutung: schlicht, glatt), Schlitten, aber auch Leim und Leben (eigentliche Bedeutung von leben: übrig bleiben, »kleben bleiben«). Das Wort Schleie ist sehr nahe mit Schleim verwandt – der Fisch heißt also wegen seiner schleimigen, glitschigen Haut so. Der Begriff entwickelte sich aus dem westgermanischen *sleiwa*. Im Althochdeutschen hieß unsere Schleie *slīo*, im Mittelhochdeutschen *slīe*, *slīge* oder *slīhe*. In vielen slawischen Sprachen heißt die Schleie *lin* (russisch, polnisch, bulgarisch, rumänisch), *lien* (tschechisch) oder *linj* (slowenisch). Diese Begriffe sind ebenfalls – so wie vermutlich auch das griechische *glini* – aus der indogermanischen »Schleim-Wurzel« abgeleitet, wobei das *s* am Wortanfang verloren ging. Die Assoziation der Schleie mit glatt und weich hat auch dazu geführt, dass früher der äußere Muttermund in der Anatomie als »Schleienmaul« bezeichnet wurde.

Umgangssprachlich sind eine ganze Menge Namen für die Schleie gebräuchlich, die aber zumeist nur Abwandlungen der Stammform sind: **Schleihe, Schlei, Schley, Schleich, Schleiforelle, Slie, Schlie, Schleim, Schlein**. Die oft olivgrünliche Färbung hat der Fischart auch den Namen **Grünschleie** eingetragen.

Die Bezeichnung **Schlüpfing** kommt, wie unschwer zu erkennen ist, von *schlüpfrig* (= glatt); das Eigenschaftswort *schlüpfrig* (von *schleifen*) ist von der Wortherkunft her aber nicht sehr nahe mit *schlüpfen* (= durch eine Öffnung kriechen) verwandt! Der Name **Schlammlier** ist wahrscheinlich auf die Präferenz von schlammigem Untergrund zurückzuführen. Warum die Schleie mancherorts **Schuster** heißt, dafür kann ich keine Erklärung anbieten. Das Wort *Schuster* (für das Handwerk) entstand aus dem mittelhochdeutschen *schuochsutare*, wobei Erstes für



Schuh steht und *sutare* aus dem lateinischen *sutor* (= Schneider) entlehnt wurde. Ein Schuster war also ursprünglich ein Schuhmacher. Insofern ist interessant, dass die Schleie auf Schwedisch *sutare*, auf Norwegisch *suter*, auf Finnisch *suutari* und auf Dänisch *suder* heißt.

Kleine Schleien werden auch **Semmel** genannt, große Exemplare **Klumper** – auch dafür bleibt mir der tiefere Sinn verborgen. Eine große Schleie erscheint wohl etwas plump und schwer – *Klumpen* bedeutet ja etwas Zusammengeballtes.

Der wissenschaftliche Name der Schleie (*Tinca tinca*) ist lateinisch. Decimus Magnus Ausonius (römischer Dichter des 4. Jahrhunderts) beschreibt eine *tinca* als Fischart der Mosel. Nach Anwand (1965, loc. cit. Brylinska et al., 1999) stammt das Wort vom altlateinischen *timica* und hat möglicherweise denselben Ursprung wie das Wort für Raubfisch, *timih*. Die Biologie der Schleie stimmt damit allerdings nicht überein. Ich halte eine Herkunft vom lateinischen *tingere* für viel wahrscheinlicher. Dieses Wort, von dem übrigens auch die Tinte herrührt, bedeutet *benetzen* oder *befeuchten* und passt viel besser zur schlüpfrigen Schleie. Möglicherweise könnte man das lateinische *tinca* für den Fisch auch bis zur indogermanischen Wurzel *teng* (= benetzen, befeuchten) zurückverfolgen, aus dem neben oben erwähnten *tingere* auch unser Verb *tunken* hervorgegangen ist. Der Wortstamm ist jedenfalls heute in *tench*, dem englischen Wort für Schleie, erhalten. Sprachgeschichtlich interessant ist, dass die Schleie im Altenglischen noch *slīw* hieß. *Tench* wurde dann, wie so viele englische Begriffe, aus dem Altfranzösischen entlehnt (vgl. französisch *tanche*, spanisch und portugiesisch *tenca* = Schleie).

Dr. Regina Petz-Glechner, TB Umweltgutachten Petz  
Hallwanger Landesstraße 32a, 5300 Hallwang  
[petz@umweltgutachten.at](mailto:petz@umweltgutachten.at)

#### LITERATUR

- Anonymus (1913): Die Fische des deutschen Mittelalters. Allg. Fischereizeitung 38: 155–157.  
Anwand K. (1965): Die Schleie (*Tinca tinca*). A. Ziemsen Verlag, Wittenberg, Lutherstadt.  
Blazek V., Celadi J. & M. Betakova (2004): Old prussian fish-names. Baltistica XXXIX (1): 107–125.  
Brylinska M., Brylinski E. & P. Banarescu (1999): *Tinca* Cuvier, 1817. In: Banarescu P. M. (Hrsg.): The Freshwater Fishes of Europe Vol. 5/I Cyprinidae 2/I. Aula Verlag, Wiebelsheim.  
Grimm J. & W. Grimm (1854–1971): Deutsches Wörterbuch. Nachdruck 1984, dtv, München.  
Kluge F. (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. De Gruyter, Berlin, New York.

## Aus der Sagenwelt der Teichwirtschaft

GÜNTHER SCHLOTT

Bundesamt für Wasserwirtschaft, Ökologische Station Waldviertel,  
Gebharts 33, A-3943 Schrems

So ein Unsinn, werden sich angesichts dieser Überschrift manche denken. Das ist nichts anderes als Fischerlatein. Dieses ist aber hier nicht gemeint.

Wie kann man den Begriff »Sage« definieren? Wie in vielen Fällen, ist das Internet bei der Suche danach sehr hilfreich (<http://de.wikipedia.org>).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Petz-Glechner Regina

Artikel/Article: [Die Namen unserer Fische - eine etymologische Spurensuche 20. Schleie 30-31](#)